

Weibliches Engagement in ländlichen Regionen

Status quo und Perspektiven am Beispiel der LandFrauen

Britta Bertermann

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V., Dortmund

Verena Reuter

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V., Dortmund

Dr. Elke Olbermann

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V., Dortmund | elke.olbermann@tu-dortmund.de

Zusammenfassung

Dem freiwilligen Engagement der Menschen vor Ort wird eine hohe Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt, die Lebensqualität und die Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen zugeschrieben. Das organisationsgebundene Engagement steht jedoch vor grundlegenden Herausforderungen, bei denen auch Generationenfragen und geschlechterbezogene Aspekte eine Rolle spielen. Der Beitrag befasst sich mit dem weiblichen Engagement in ländlichen Regionen und dessen Rahmenbedingungen. Am Beispiel der LandFrauen werden unterschiedliche Aspekte des Engagements von Frauen beleuchtet sowie aufbauend auf empirischen Erkenntnissen (engagementpolitische) Handlungserfordernisse und Gestaltungsperspektiven mit Blick auf die spezifischen Bedarfe von Frauen dargestellt.

Schlagwörter: Engagement; Ehrenamt; Frauen; ländliche Räume; Generationen; Vereine

Civic Engagement of Women in Rural Regions: Status Quo and Perspectives Illustrated by the Example of the „LandFrauen“

Abstract

The civic engagement of local people is considered to be of great importance for social cohesion, the quality of life and the provision of public services in rural regions. However, association-based engagement faces fundamental challenges in which generational issues and gender-related aspects also play a role. The article deals with female engagement in rural regions and its conditions. Using the example of the „LandFrauen“, different aspects of women's engagement are highlighted and, based on empirical findings, requirements for action (in engagement policy) and perspectives are presented with a view to the specific needs of women.

Keywords: civic engagement; voluntary activity; women; rural areas; generations; associations

1. Einführung

In ländlichen Regionen sind Vereine und andere zivilgesellschaftliche Organisationen wichtige Träger des freiwilligen Engagements der Menschen vor Ort (Priemer/Krimmer/Labigne 2017). Das organisationsgebundene Engagement steht jedoch vor großen Herausforderungen. Als Folge der demografischen Entwicklung gehen insbesondere in Dörfern und kleinen Gemeinden die Engagiertenzahlen zurück, vielerorts bestehen Nachwuchsprobleme, die Zahl der Vereinsauflösungen ist vergleichsweise hoch (Gilroy et al. 2018). Vor allem jüngere Engagierte bevorzugen zunehmend zeitflexiblere Formen des Engagements; viele möchten sich nicht langfristig binden, wodurch sich die (Wieder-)Besetzung von Leitungs- und Vorstandsfunktionen schwierig gestaltet (Karnick/Simonson/Hagen 2022). Außerdem sind – nicht zuletzt forciert durch die Covid-19-Pandemie – digitale Ausprägungen und Praktiken des Engagements entstanden (BMFSFJ 2020). Für zivilgesellschaftliche Organisationen ergibt sich die Aufgabe, auf diese vielfältigen Veränderungen zu reagieren, indem sie ihre Engagementstrukturen anpassen und zukunftsfähig weiterentwickeln.

Der Fokus des vorliegenden Beitrags richtet sich in diesem Zusammenhang auf das Engagement von Frauen in ländlichen Räumen. Während sich die Engagementquoten von Frauen und Männern nach dem Freiwilligensurvey im Jahr 2019 erstmals nahezu angeglichen haben (39,2 % zu 40,2 %; Simonson et al. 2022: 12), zeigen sich differenziert nach der Ländlichkeit einer Region durchaus Geschlechterunterschiede. Insbesondere in sehr ländlichen Regionen sind Männer deutlich häufiger engagiert als Frauen (Kleiner/Burkhart 2021). Die Übernahme und Ausgestaltung eines Engagements scheinen bei Frauen weitaus stärker als bei Männern durch die jeweilige Lebensphase und damit verbundene Aufgaben und zeitliche Verpflichtungen bestimmt zu sein (Kausmann et al. 2017). Der Forschungsstand zum weiblichen Engagement und dessen Bedingungen ist insgesamt lückenhaft (Eckes/Piening/Dieckmann 2019). Es ist aus diesem Grund bedeutsam, das Engagement von Frauen auf dem Land näher zu untersuchen und zu ermitteln, welche (engagementpolitischen) Handlungserfordernisse mit Blick auf die spezifischen Bedarfe von Frauen bestehen.

Die folgenden Ausführungen stützen sich auf ein Forschungsprojekt, das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus) gefördert wurde.

2. Fragestellungen und Methodik

Die zentralen Fragestellungen der Studie „Ländliches Engagement im demografischen und sozialen Wandel: Status quo, Herausforderungen und

Gestaltungsperspektiven am Beispiel der LandFrauen (ELA)“ (Laufzeit: Mai 2021 bis September 2023) lauteten:

- Wie stellt sich das Engagement der Frauen in ländlichen Räumen dar?
- Wie können angesichts des demografischen und sozialen Wandels und der Veränderungen im Engagement neue Engagierte gewonnen, der Generationenwechsel gestaltet und die ehrenamtlichen Strukturen gestärkt werden?

Die Projektarbeiten wurden durch den Deutschen LandFrauenverband e. V. (dlv) als Kooperationspartner unterstützt. Er ist mit 22 Landesverbänden, 430 Kreis- und Bezirksverbänden, 12.000 Ortsvereinen und rund 450.000 Mitgliedern der bundesweit größte Verband für Frauen auf dem Land und deren Familien (dlv o. J.). Die LandFrauen sind damit ein „wichtiges Element der deutschen Zivilgesellschaft und Engagementlandschaft“ (Suarsana 2017: 528), das allerdings nur rudimentär erforscht ist.

Zur Bearbeitung der Forschungsfragen wurde im Projekt ein Mixed-Methods-Ansatz in Form einer Kombination aus qualitativen und quantitativen Methoden angewendet. Hierzu zählten eine Literatur- und eine Dokumentenanalyse, qualitative Interviews mit 13 LandFrauen und neun Expert*innen aus der Engagementforschung, -politik und -praxis sowie vier Werkstattgespräche mit insgesamt 76 LandFrauen und Akteur*innen aus dem Engagementbereich. Die im Folgenden präsentierten Ergebnisse basieren vor allem auf der Haupterhebung, einer bundesweiten quantitativen Befragung der LandFrauen, die primär als Online-Umfrage konzipiert war und über die Kommunikationskanäle des LandFrauenverbandes beworben wurde. Ergänzend wurden 3.000 Papierfragebögen beim Deutschen LandFrauentag in Fulda verteilt. Die Befragung fand von Juni bis September 2022 statt. Insgesamt nahmen 4.832 LandFrauen daran teil (Online: 3.958, Print: 874). Nach der Datenbereinigung konnten 4.073 Fragebögen für die Datenanalyse verwendet werden.

3. Empirische Erkenntnisse

3.1. Beschreibung der Stichprobe

An der Befragung haben vor allem Frauen im Alter von 60 Jahren und älter teilgenommen (48 %). 37 % zählen zur mittleren Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen, 15 % sind 44 Jahre und jünger. Ein Drittel (33 %) befindet sich in der Nacherwerbsphase, mehr als die Hälfte (53 %) ist erwerbstätig (24 % im Umfang von 15–34 Std./Woche, 21 % mehr als 35 Std./Woche). 31 % der erwerbstätigen LandFrauen sind in der Land-/Forstwirtschaft tätig, das heißt ein erheblicher Teil der befragten Frauen ist in anderen Branchen erwerbstätig. 12 % der Befragten gehören

aktuell einer Gruppe Junger LandFrauen¹ an. Zur Verteilung dieser Merkmale in der Grundgesamtheit der LandFrauen liegen keine Daten vor.

3.2. Zugangswege in das Engagement

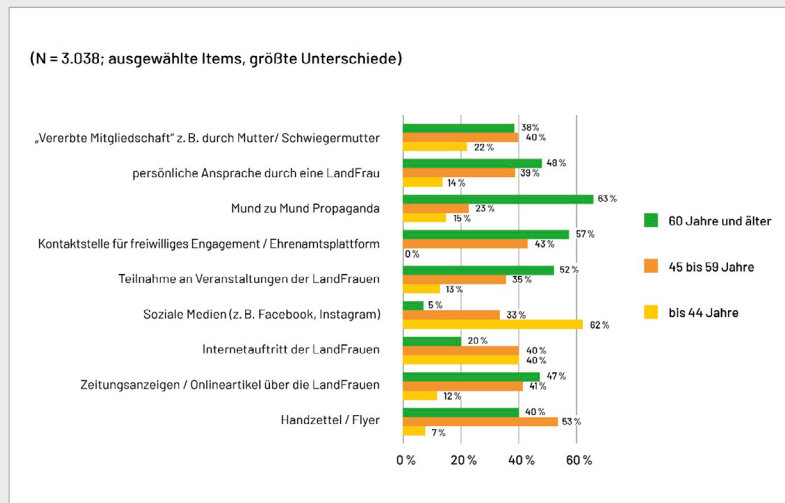
Der Zugang zum Engagement bei den LandFrauen erfolgte bei den Befragten hauptsächlich über die persönliche Ansprache durch eine LandFrau (46 %). Deutlich seltener wurden die Teilnahme an Veranstaltungen der LandFrauen (19 %), vererbte Mitgliedschaft durch Mutter/Schwiegermutter (15 %) und Mund-zu-Mund-Propaganda angegeben (5 %). Alle anderen Zugangswege kamen mit Anteilen unter 3 % nur sehr selten vor.

Differenziert nach Altersgruppen zeigen sich deutliche Unterschiede bei einzelnen Zugangswegen (Abb. 1): Die älteren LandFrauen (60 Jahre und älter) sind im Vergleich zu der mittleren und jüngeren Altersgruppe häufiger über Mund-zu-Mund-Propaganda (63 %) zu ihrem Engagement bei den LandFrauen gekommen. Die jüngeren Befragten (bis 44 Jahre) sind vor allem bei den Sozialen Medien deutlich stärker vertreten (62 %). Die Ergebnisse verdeutlichen, dass digitale Zugangswege bei den LandFrauen bislang eine sehr untergeordnete Rolle spielen, für die Mitgliederengewinnung und insbesondere die Ansprache von jungen Frauen zukünftig aber an Bedeutung gewinnen werden.

Also vermutlich ist wieder das Paradoxon, dass man jüngere Frauen braucht, um jüngere Frauen zu finden. Weil eigentlich man sich eher gerne mit Gleichgesinnten oder mit ähnlichen Partnern zusammen an den Tisch setzt. Also man müsste sehr gezielt jetzt von denen, die da sind, mal einen Wandel vornehmen und vielleicht eigentlich Personen finden, die diese neue Öffnung wahrnehmen und annehmen wollen. Und dann mit denen gemeinsam schauen, wo trifft ihr euch? Was sind die Kommunikationskanäle? Wie funktioniert das? (Interview LandFrau, IP15).

1 Die bundesweite Initiative hat sich 2017 im Deutschen LandFrauenverband gegründet, um ein Netzwerk und ein Forum für die gemeinsamen Interessen junger LandFrauen zu schaffen. Für ein Engagement bei den Jungen LandFrauen gibt es keine feste Altersgrenze. In den Netzwerken und Gruppen der Jungen LandFrauen sind vor allem Frauen unter 40 Jahren engagiert (dlv 2019).

Abbildung 1: Zugangswege zum LandFrauen Engagement – nach Alter



Quelle: eigene Darstellung.

22 % der Befragten geben an, dass ein Engagement im Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis sie dazu bewogen hat, selbst freiwillig tätig zu werden. Weitere Lebensereignisse, die zum Engagement führten, waren ein Wohnortwechsel (8 %), die Familiengründung (6 %), der Übergang in den Ruhestand (6 %) sowie der Einstieg in Ausbildung/Beruf (5 %) oder eine biografische Neuorientierung (4 %).

3.3. Art des Engagements

Die Mehrheit der Befragten engagiert sich hauptsächlich auf Ortsvereinsebene (82 %). 64 % dieser Frauen üben dort ein festes Amt/eine regelmäßige Tätigkeit aus. 22 % beteiligen sich ab und zu aktiv bzw. helfen zeitweise oder projektbezogen aus. 15 % nehmen ausschließlich an Veranstaltungen der LandFrauen teil. Differenziert nach Alter zeigt sich, dass insbesondere die Frauen im mittleren Alter (45 bis 59 Jahre) ein festes Amt ausüben (77 % gegenüber 67 % bei den 60-Jährigen und Älteren sowie 64 % bei den Befragten bis 44 Jahre). Insgesamt ist der Anteil derjenigen, die eine regelmäßige Tätigkeit bzw. ein festes Amt ausüben, in der Stichprobe über alle Altersgruppen hinweg relativ groß. Da sich die sehr engagierten LandFrauen vermutlich eher an der Befragung beteiligt haben als die weniger Engagierten, ist davon auszugehen, dass die Anteile derjenigen, die ein festes Amt bzw. eine regelmäßige Tätigkeit ausüben, in der Grundgesamtheit der LandFrauen niedriger sind als in der Untersuchungsgruppe.

Das Engagement der befragten LandFrauen ist sehr vielfältig. Im Vordergrund stehen gesellige Aktivitäten (85 %), gefolgt von Lehr- und Besichtigungsfahrten (53 %) und Bildungsarbeit (40 %). Darüber hinaus engagieren sich die Frauen in den Bereichen Umwelt und Natur, Landwirtschaft (34 %), Kultur, Musik, Brauchtum (33 %), Interessenvertretung (24 %) und Familie, Kinder, Jugend (22 %) sowie politische Aktionen (14 %). Hier zeigen sich Unterschiede nach Vereins- bzw. Verbandsebene, auf der die Befragten hauptsächlich tätig sind: Auf Ortsvereinsebene spielen gesellige Aktivitäten die mit Abstand größte Rolle (88 %), während auf Landesverbandsebene die Interessenvertretung (72 %) und politische Aktionen (53 %) eine besonders große Bedeutung haben.

3.4. Anderweitiges Engagement

Über die Hälfte der Befragten (60 %) ist auch außerhalb der LandFrauen „regelmäßig ehrenamtlich aktiv“, also mehrfach engagiert. Das weitere Engagement findet vor allem in anderen Vereinen (z. B. Sport-, Musik-, Heimatverein) (47 %), in der Kirche bzw. religiösen Gemeinschaften (35 %), in politischen Organisationen und Gremien (17 %) sowie in der Schule bzw. Kinderbetreuung (15 %) statt. Ein nicht unerheblicher Teil der LandFrauen (19 %) engagiert sich außerhalb von Organisationen, Vereinen und Gremien. Dies korrespondiert mit den Ergebnissen des Freiwilligensurveys (2019), wonach dem individuell organisierten und informellen Engagement eine wachsende Bedeutung zukommt (Simonson et al. 2022). 22 % der Befragten, die auch außerhalb der LandFrauen regelmäßig ehrenamtlich aktiv sind, empfinden nach eigener Angabe die Vereinbarkeit mit den weiteren ehrenamtlichen Aufgaben allerdings als Erschwernis für ihr LandFrauen-Engagement.

Einfach etwas für die Gemeinschaft zu tun. Und ja, also ich bin auch bei der Feuerwehr. Und für mich ist das irgendwie so, dass man in seinem Ort was tut. Und da sind die LandFrauen für mich eine gute Alternative nochmal zusätzlich, um irgendwo im Dorf einen Posten zu haben und auch was für die Allgemeinheit zurückzugeben (Interview LandFrau, IP21).

3.5. Motive

Das Engagement der LandFrauen ist von sehr vielfältigen Motiven geprägt. Als häufigste Motive für ihr Engagement geben die Befragten an, dass es ihnen Freude macht und ihnen die Gemeinschaft wichtig ist (für 68 % bzw. 67 % steht dies im Vordergrund). Diese beiden Motive sind in allen drei betrachteten Altersgruppen die stärksten Motive. Darüber hinaus begründet mehr als die Hälfte der Befragten ihr Engagement maßgeblich damit, dass ihnen die Themen der LandFrauen (z. B. Frauen, Familie, Landwirtschaft, Umwelt und Klima) besonders am Herzen liegen (56 %). Etwas für andere zu tun (54 %), mit ihrer Tätigkeit etwas zu bewirken (52 %) und das Leben vor Ort attraktiver zu machen (50 %) sind weitere Motive, die

zwar seltener im Vordergrund stehen, aber dennoch für viele Befragte eine Rolle spielen. Neben den dominierenden Motiven wie Freude und Geselligkeit sind demnach gemeinwohlorientierte Beweggründe ebenfalls relevante Faktoren des LandFrauen-Engagements. Die Engagementmotive variieren je nach Vereins- bzw. Verbandsebene, auf denen die Engagierten hauptsächlich tätig sind: Frauen, die sich hauptsächlich auf Landesverbandsebene engagieren (gefolgt von denen auf Kreis- und Bezirksverbandsebene), tun dies häufiger, weil sie mitgestalten, mitbestimmen und Einfluss nehmen möchten. Auf der Verbandsebene sind auch die persönliche Weiterentwicklung durch das Engagement und die Erweiterung beruflicher/fachlicher Kenntnisse von größerer Bedeutung als auf der Ortsvereinsebene.

Also es macht einfach Spaß, Veranstaltungen zu (...) ja, also gestalten und auch zu planen. Zu überlegen, was kommt gut an? Beziehungsweise was ist auch politisch notwendig? Wo müssen wir auch mal eine Forderung stellen an die Politik? Oder auch an eine Institution, um auch mal Verbesserungsvorschläge reinzubringen (Interview LandFrau, IP1).

3.6. Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Befragung wurden sowohl organisations- und tätigkeitsbezogene als auch infrastrukturelle und politische Rahmenbedingungen des LandFrauen-Engagements erhoben.

„Sehr gut“ und „gut“ werden mehrheitlich die Führung des Vereins bzw. Verbands durch den Vorstand (81 %), die Anerkennung und Wertschätzung des Engagements der Befragten innerhalb des Vereins bzw. Verbands (70 %), die Kommunikation und Informationsweitergabe (69 %), Wochentage/Uhrzeiten von Veranstaltungen/Treffen (67 %) sowie Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung (62 %) bewertet. Insgesamt beurteilen die älteren Engagierten und die Frauen mittleren Alters diese Rahmenbedingungen besser als die jüngeren LandFrauen.

Neben den Maßnahmen zur Gewinnung neuer Mitglieder (18 %) werden vor allem die infrastrukturellen Rahmenbedingungen von einem nicht unerheblichen Anteil der Befragten als „schlecht“ oder „sehr schlecht“ beurteilt: Die technische (auch digitale) Ausstattung wird von jeder fünften Befragten (21 %) (besonders von den Jüngeren) und die Räumlichkeiten von jeder sechsten Befragten (17 %) als unzureichend empfunden (17 %). Fast ebenso viele Befragte (16 %) bewerten zudem die Unterstützung durch die örtliche Politik bzw. Kommune als „schlecht“ bzw. „sehr schlecht“.

[...] weil hier einfach die Internetverbindungen schlecht sind. Und die letzte Vorstandssitzung quasi an mir vorbeigegangen ist, obwohl ich sie hätte leiten sollen. Weil ich ständig rausgeflogen bin und die anderen irgendwo alles entschieden haben. Das Ergebnis ist gut, aber ich habe mich da nicht wohlfühlt

und das ist häufiger, dass man an Sachen nicht teilnehmen kann, obwohl sie eben angeboten werden und auch oft gut sind (Interview LandFrau, IP0 6).

3.7. Erschwernisse

Für viele Befragte stellt die Beanspruchung durch Beruf/Ausbildung/Studium eine große Erschwernis für ihr Engagement dar (30 %; bei den Jungen LandFrauen sind dies sogar 46 %); außerdem wird der Nachwuchsmangel besonders häufig als Erschwernis benannt (30 %; von den Frauen mit Funktion 37 %). Auch familiäre Sorgearbeit beeinträchtigt das Engagement der Befragten: Für 18 % stellt die Betreuung von Kindern oder Enkelkindern eine Erschwernis dar (bei den Jungen LandFrauen 36 %), für 12 % die Pflege und/oder Betreuung von An- und Zugehörigen. Darüber hinaus empfinden 18 % der Befragten die saisonale Eingebundenheit (z. B. in einem landwirtschaftlichen Betrieb) und eigene gesundheitliche Einschränkungen (13 %) als hinderlich für ihr Engagement. 13 % führen fehlende oder schlecht ausgestattete Räume für Zusammenkünfte oder Veranstaltungen als Hemmnis an. Insgesamt wird demnach das Engagement der Frauen in einem erheblichen Maße durch ihre private bzw. familiäre Lebenssituation bzw. damit verbundene zeitliche Restriktionen erschwert.

3.8. Verbesserungsbedarfe

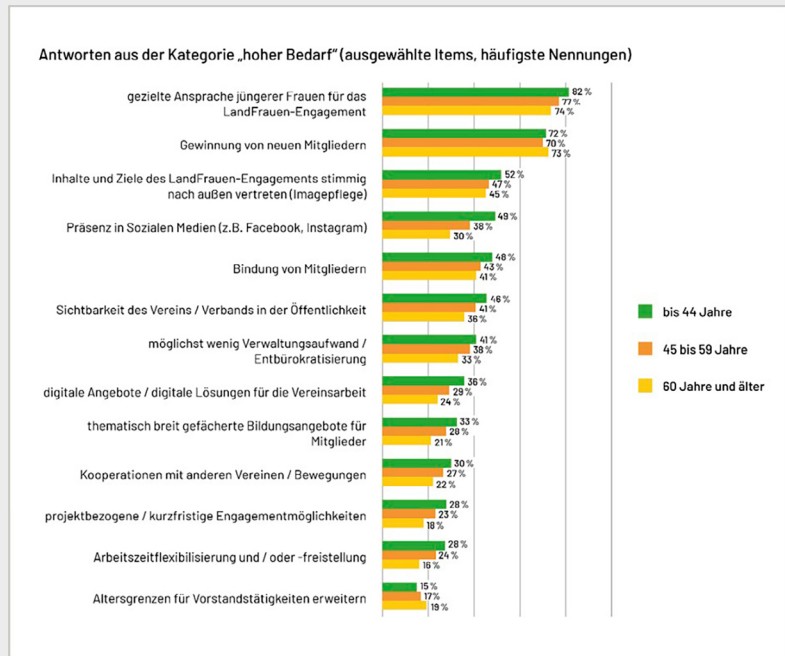
Hohe Verbesserungsbedarfe sehen die Befragten vor allem bei der Mitgliederwerbung (71 %), besonders bei der gezielten Ansprache jüngerer Frauen (76 %).

Die älteren Befragten (60 Jahre und älter) und die Frauen in der mittleren Altersgruppe (45 bis 59 Jahre) halten vor allem eine bessere Sichtbarkeit des Vereins/Verbands in der Öffentlichkeit für erforderlich (36 % bzw. 41 %) (Abb. 2). Die jüngeren Befragten wünschen sich außerdem mehr Präsenz in den Sozialen Medien (49 %), digitale Angebote/Lösungen für die Vereinsarbeit (36 %), thematisch breit gefächerte Bildungsangebote für Mitglieder (33 %) und projektbezogene bzw. kurzfristige Möglichkeiten für ihr Engagement (28 %).

Und ich sehe ein bisschen die Gefahr, wenn hier keine Erneuerung stattfindet, dann natürlich diese Struktur der LandFrauen ein Problem bekommt (Interview LandFrau, IP15).

Unterstützung in der Politik oder im Landkreis wäre hin und wieder vielleicht auch noch von Vorteil. Also wenn da ein bisschen mehr käme. Natürlich sind immer alle bei Veranstaltungen ganz groß und sagen: »Die LandFrauen sind wichtig und das ist ganz toll« (Interview LandFrau, IP05).

Abbildung 2: Verbesserungsbedarfe zur Stärkung des LandFrauen-Engagements – nach Alter, Antworten aus der Kategorie „hoher Bedarf“ (Mehrfachnennungen möglich)



3.9. Engagementpotenziale

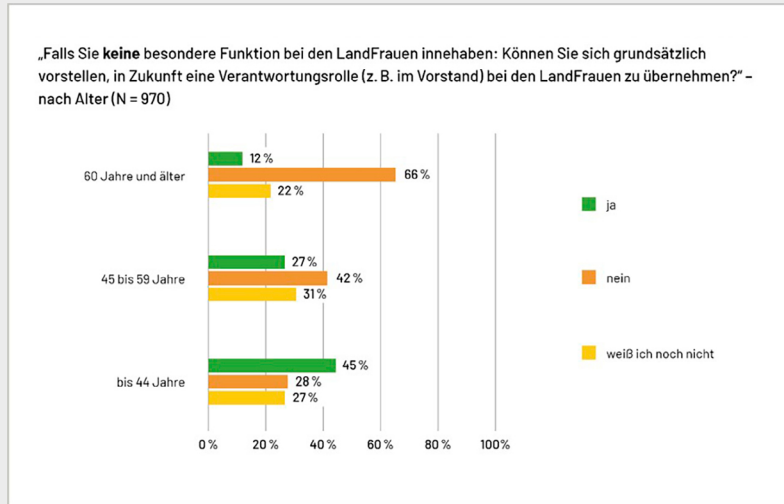
Zwei Drittel (67 %) aller Befragten möchten ihr derzeitiges Engagement in Zukunft zeitlich beibehalten. 8 % möchten es zeitlich ausweiten, 19 % geben an, zeitlich kürzer treten zu wollen. 6 % möchten ihr Engagement ganz beenden; dies gilt vor allem für die 60-Jährigen und Älteren.

3.10. Übernahme von Leitungs- und Vorstandsfunktionen

Von denjenigen, die bereits eine besondere Verantwortungsfunktion haben (z. B. im Vorstand) – dies sind rund zwei Drittel der Befragten (63 %) – geben 59 % an, diese Funktion auch in naher Zukunft weiter ausüben zu wollen, 24 % möchten diese in naher Zukunft abgeben (dies sind wiederum vor allem ältere LandFrauen). 17 % aller Befragten sind unentschieden, ob sie ihre Verantwortungsposition beibehalten möchten oder nicht; bei den älteren LandFrauen (60 Jahre und älter) sind dies sogar 47 %.

Bei den Frauen, die bisher noch keine besondere Verantwortungsrolle haben, zeigen sich über alle Altersgruppen hinweg Engagementpotenziale, allerdings in unterschiedlichem Umfang: 45 % der jüngeren LandFrauen können sich vorstellen, zukünftig mehr Verantwortung zu tragen, bei den 45- bis 59-Jährigen sind es 27 % und bei den 60-Jährigen und Älteren 12 % (Abb. 3). In allen Altersgruppen gibt es zudem erhebliche Anteile von Frauen, die noch unentschlossen sind.

Abbildung 3: Bereitschaft zukünftig eine Verantwortungsrolle zu übernehmen – nach Alter

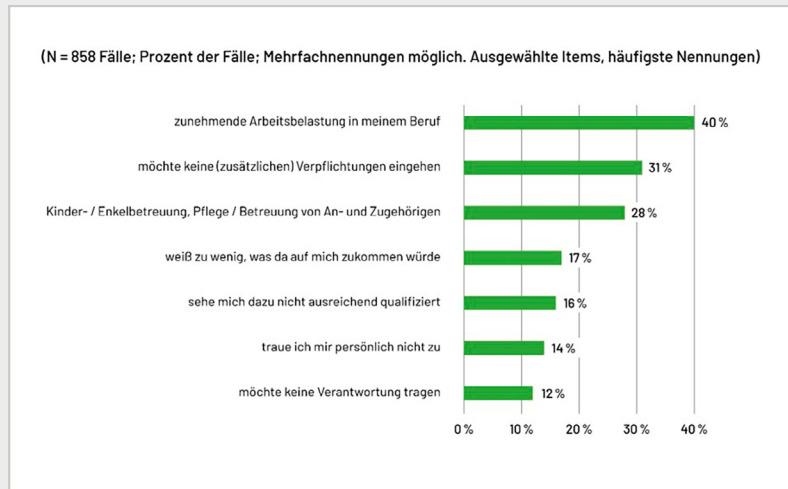


Quelle: eigene Darstellung.

Die größten Hemmnisse, eine Funktion zu übernehmen (Abb. 4), sind nach Angabe der Befragten ihre berufliche Arbeitsbelastung (40 %; 59 % bei den Jungen LandFrauen), die Scheu vor zusätzlichen Verpflichtungen (31 %) und die Sorgearbeit (Kinder-/Enkelbetreuung, Pflege/Betreuung von An- und Zugehörigen) (28 %; 34 % bei den Jungen LandFrauen). Außerdem wissen viele Frauen zu wenig, was auf sie zukommen würde (17 %), halten sich für nicht ausreichend qualifiziert (16 %) oder trauen sich die Aufgabe nicht zu (14 %). Von den Jungen LandFrauen werden zudem unflexible/hierarchische Strukturen im Verein/Verband als Hemmnis genannt (14 %).

[...] das ist eben so bei den Jungen, finde ich, jetzt auch mehr [...], dass sie sagen: »Ja okay, ich pendel zur Arbeit oder hab ein Studium noch und habe da meinen Studienkreis. Und dann möchte ich mich dann noch nicht-, weil ich nicht weiß, ob ich dann regelmäßig teilnehmen kann oder so«, dass sie sich eben für einen Posten nicht bereiterklären (Interview mit LandFrau, IP29).

Abbildung 4: Hemmnisse zur Übernahme einer Verantwortungsrolle (Mehrfachnennungen möglich)

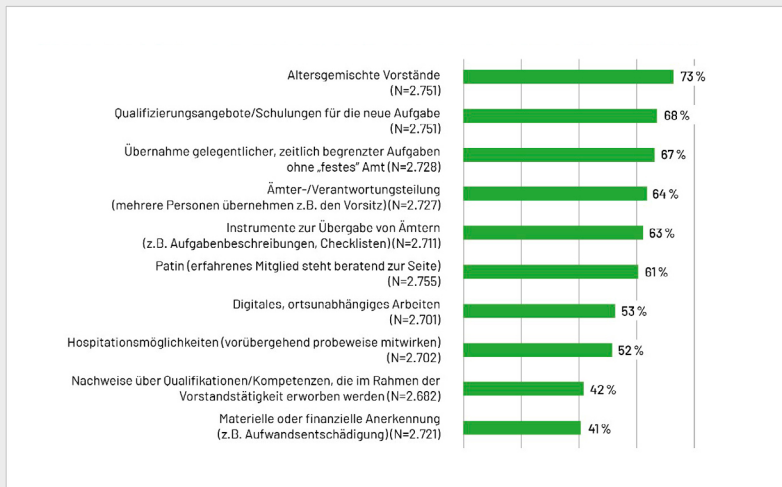


Quelle: eigene Darstellung.

3.11. Hilfreiche Instrumente zur Übernahme einer Leitungs- und Vorstandsfunktion

Hilfreiche Maßnahmen, welche die Übernahme einer Verantwortungsrolle erleichtern (Abb. 5), sind aus Sicht der Befragten insbesondere altersgemischte Vorstände (73 %), Qualifizierungsangebote (68 %), die Möglichkeit, Aufgaben gelegentlich und zeitlich begrenzt ohne ein festes Amt zu übernehmen (67 %), geteilte Ämter und Verantwortung (64 %), Übergabeinstrumente (z. B. Checklisten) (63 %) und das Zur-Seite-Stellen eines erfahrenen Mitglieds als Patin (61 %). Auch die Möglichkeit zu hospitieren, also vorübergehend probeweise mitzuwirken (52 %), sowie digitales, ortsunabhängiges Arbeiten (53 %) werden als hilfreiche Maßnahmen angesehen.

Abbildung 5: Unterstützende Maßnahmen zur Übernahme einer Verantwortungsrolle. (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: eigene Darstellung.

4. Fazit und Ausblick

Die dargestellten empirischen Ergebnisse zeigen, dass das Engagement von Frauen spezifischen Bedingungen unterliegt und in einem hohen Maße von den Anforderungen und Verantwortlichkeiten in anderen Lebensbereichen beeinflusst wird. Die zeitliche Vereinbarkeit des Engagements mit diesen Aufgaben stellt ein gravierendes Hemmnis dar, insbesondere für die jüngeren Engagierten. Zugleich wird das Engagement durch weitere Faktoren wie z. B. eine unzureichende technische (auch digitale) Ausstattung oder fehlende Räumlichkeiten sowie den Nachwuchsmangel in vielen Vereinen erschwert. Die differenzierte Betrachtung der unterschiedlichen Altersgruppen weist zudem auf Generationenunterschiede hin, die den eingangs beschriebenen Wandel im Engagement bestätigen. Aus den Erkenntnissen ergeben sich unterschiedliche Handlungserfordernisse auf mehreren Ebenen (zivilgesellschaftliche Organisationen, Betriebe/Wirtschaft, Politik und Verwaltung), die in vier regionalen Werkstattgesprächen mit LandFrauen und weiteren Akteur*innen aus dem Engagementbereich erörtert wurden. Exemplarisch sind hier insbesondere die folgenden Ansätze zur Verbesserung der Strukturen und Rahmenbedingungen des Engagements von Frauen (in ländlichen Räumen) zu nennen.

Für die zivilgesellschaftlichen Organisationen ergibt sich die Aufgabe, zielgruppenspezifische Zugangswege und Formen der Ansprache zu entwickeln und umzusetzen. Mit Blick auf jüngere Frauen sind Soziale Medien ein zunehmend wichtiger Informations- und Einstiegskanal. Die Befunde zu den Lebensereignissen, die ein Engagement auslösen können, sollten von den Engagementorganisationen dahingehend genutzt werden, dass sie auf potenzielle neue Engagierte anlassbezogen zugehen und ihnen Angebote unterbreiten, die ihrer jeweiligen Lebenssituation entsprechen (z. B. Angebote für junge Mütter, zugezogene Frauen und Frauen, die in Rente gehen).

Zudem sind neben den klassischen Formen des Engagements alternative Möglichkeiten bereitzustellen, neben regelmäßigen Tätigkeiten also auch Gelegenheiten für kurzfristige, spontane und projektförmige Einsätze. Auch die digitalen Formen des Engagements gilt es (weiter) zu entwickeln und zu verstetigen, da sie durch ihre Orts- und Zeitflexibilität neue Perspektiven für das vereinsgebundene Engagement bieten und insbesondere von den jüngeren Frauen geschätzt werden.

Mit Blick auf die Wiederbesetzung von Vorstandsfunktionen ist positiv zu vermerken, dass es auch auf Seiten der jüngeren Frauen eine grundsätzliche Bereitschaft gibt, mehr Verantwortung zu übernehmen. Die in Abschnitt 3.11. genannten Instrumente zur Übernahme einer Funktion stellen Anknüpfungspunkte dar, um den Generationenwechsel systematisch anzugehen. Vorstandsarbeit ist so zu gestalten, dass mehr Arbeits- und Verantwortungsteilung möglich ist (z. B. Einsatz von Vorsitzenden-Teams, Einbezug von Nicht-Vorstandsmitgliedern durch Kooptierung und projektförmige Mitarbeit); zudem könnten kürzere Amtszeiten und eine Einstiegsbegleitung über formale Qualifizierungs- und Beratungsangebote sowie nicht formalisierte Hilfen (z. B. Patenmodelle, Tandems Alt-Jung) jüngeren Frauen helfen, in ein Amt hineinzuwachsen.

Zur Unterstützung der Vereinbarkeit des Engagements mit Beruf und Sorgearbeit sind u. a. gesetzlich oder betrieblich geregelte Freistellungsmöglichkeiten (zum Beispiel für die Sitzungsteilnahme ehrenamtlicher Führungskräfte), Bildungszeiten, individuelle und flexible Arbeitszeitmodelle, verlässliche Kinderbetreuungsangebote und Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Frauen (zum Beispiel Besuchs- und Begleitedienste für pflegebedürftige Menschen) notwendig.

Zudem gilt es, die infrastrukturellen Voraussetzungen für das Engagement in ländlichen Regionen zu verbessern, z. B. durch eine flächendeckende leistungsfähige Breitbandversorgung, innovative Mobilitätskonzepte, Entbürokratisierung (z. B. bei Antrags- und Abrechnungsverfahren) und Fördermöglichkeiten für die Digitalisierung in Vereinen.

Politik und Verwaltung sollten das lokale Engagement als ein unverzichtbares Element des Gemeinwesens begreifen und als Zeichen der Wertschätzung sowie zur

Entlastung und Unterstützung der Engagierten Strategien für eine kommunale Engagementförderung etablieren (z. B. durch den Einsatz einer festen Ansprechperson in der Verwaltung, den Verleih von Materialien und Geräten, Informationen und Beratungsleistungen und die kommunale Beteiligung an Förderprogrammen). Ein wesentlicher Ermöglichungsfaktor ist zudem die Bereitstellung von kostenlosen oder zumindest kostengünstigen Räumlichkeiten für die Vereinsaktivitäten.

Ein wichtiger Beitrag zur Engagementförderung ist die Einrichtung lokaler oder regionaler hauptamtlich besetzter Anlaufstellen, die Engagierte unterstützen und beraten sowie die intra- und interkommunale Vernetzung und Kooperation der Akteure des ländlichen Engagements vorantreiben, koordinieren und moderieren.

Insgesamt ist die Generationenvielfalt im Engagement als Chance zu betrachten. Zivilgesellschaftliche Organisationen können dieses Potenzial für sich nutzen, indem sie die jeweiligen Stärken der verschiedenen Generationen zusammenführen, beispielsweise durch die Initiierung generationenübergreifender Projekte, Formate für den Generationendialog und altersgemischte Vorstände. Sie haben auf diese Weise die Möglichkeit, auf den Wandel im Engagement zu reagieren, indem alle Generationen ihre Perspektiven einbringen können und Zukunftsfragen gemeinschaftlich bearbeitet werden. Daher gilt es, sowohl die Bedürfnisse und Bedarfe der einzelnen Generationen im Blick zu behalten als auch die Generationen gezielt miteinander zu verbinden, um nachhaltige Lösungen zu entwickeln, die der örtlichen Gemeinschaft zugutekommen.

Die Geschlechterperspektive sollte in Engagementpolitik und -praxis noch stärker einbezogen werden. Eine Fortführung und Intensivierung der Forschung zu geschlechterbezogenen Aspekten des Engagements kann dazu beitragen, weitere Erkenntnisse zu den Potenzialen weiblichen Engagements sowie darauf bezogenen förderlichen Bedingungen zu gewinnen. Ziel muss es sein, eine chancengerechte Teilhabe für Frauen im Engagement zu verwirklichen.

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2020): Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter. Berlin.

dlv (o. J.): Von den Gründerjahren bis heute. <https://www.landfrauen.info/verband/geschichte> (25.2.2024).

dlv (2019): Junge LandFrauen. Eine Initiative des Deutschen LandFrauenverbandes. https://www.landfrauen.info/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/Zukunft_Ehrenamt/2019_dlv_JungeLandFrauen_Web.pdf (25.2.2024).

Eckes, Christine; Piening, Marie-Theres; Dieckmann, Janine (2019): Literaturanalyse zum Themendreieck ‚Engagementförderung – Demokratiestärkung – Ländlicher Raum‘. Institut für Demografie und Zivilgesellschaft im Auftrag des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement. Berlin.

- Gilroy, Patrick; Krimmer, Holger; Priemer, Jana; Kononykhina, Olga; Pereira Robledo, Maria; Stratenwerth-Neunzig, Falk (2018): Vereinssterben in ländlichen Regionen – Digitalisierung als Chance. Berlin.
- Karnick, Nora; Simonson, Julia; Hagen, Christine (2022): Organisationsformen und Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement. In: Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement. Wiesbaden, S. 183–202, https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9_10.
- Kausmann, Corinna; Vogel, Claudia; Hagen, Christine; Simonson, Julia (2017): Freiwilliges Engagement von Frauen und Männern. Genderspezifische Befunde zur Vereinbarkeit von freiwilligem Engagement, Elternschaft und Erwerbstätigkeit. Berlin.
- Kleiner, Tuuli-Marja; Burkhardt, Luise (2021): Ehrenamtliches Engagement: Soziale Gruppen insbesondere in sehr ländlichen Räumen unterschiedlich stark beteiligt. In: DIW Wochenbericht 35, S. 571–579.
- Priemer, Jana; Krimmer, Holger; Labigne, Anaël (2017): ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Berlin.
- Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2022): Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019 (Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement). Wiesbaden.
- Suarsana, Laura (2017): Die LandFrauenorganisationen und ihr lokales Engagement im Spiegel der Regionalentwicklung. In: Raumforschung und Raumordnung, 75. Jg., Heft 6, S. 527–542.